

SocNet98 - International University Week 2016

Der Fachbereich Sozialwesen der Ernst Abbe Hochschule unterhält seit vielen Jahren stabile Beziehungen zu Hochschulen in Ausland, so auch im Rahmen des Socrates University Network of European Schools of Social Work (SocNet), das 1998 u.a. auf Initiative von Prof. Dr. Thomas Trenczek (Jena) gegründet wurde. Seitdem findet in jedem Jahr die Internationale Hochschulwoche an mehreren Standorten gleichzeitig statt, so dass aus allen Partnerhochschulen 5 bis 10 Studierende teilnehmen können. 2016 nahmen 13 Studierende aus dem Fachbereich SW an der IUW Hasselt (Belgien) und St. Pölten (Österreich) teil, über die nachfolgend berichtet wird:

IUW Hasselt - Mental Health and Wellbeing

Die Internationale Hochschulwoche in Hasselt, Belgien fand vom 11. bis zum 15. April 2016 statt. Unter dem Motto *Mental Health and Wellbeing – Making the most of ourselves in a postmodern society* fanden verschiedenste Workshops und Angebote statt, welche von Studierenden und Professor*innen aus vielen Ländern besucht wurden. Die teilnehmenden Hochschulen stellten sich zu Beginn einzeln vor. Die siebenundsechzig teilnehmenden Student*innen hatten in dieser Woche zahlreiche Möglichkeiten sich kennenzulernen und sich über Thematiken der Sozialen Arbeit auszutauschen. Hierzu dienten Techniken wie das *Speeddating*, aber auch Angebote, welche nach dem Programm stattfanden. Am ersten Tag fand ein Belgischer Bierabend mit Buffet statt, welcher durch Kennenlernspiele abgerundet wurde. Am Dienstag begannen die Workshops, beispielhaft zu nennen wären hier die Kurse *Self-leadership in working life* und *Millennial identities*. Hier wurden Methoden und Theorien zur Eigenorganisation erarbeitet beziehungsweise sich mit dem Zusammenhang von Sprache und Kultur beschäftigt. Am Nachmittag gab es weitere Workshopangebote: *Ethical Consultion over Moral Dilemmas* und *Making decisions for other people*, zu deren Inhalten die Auseinandersetzung mit psychischen Erkrankungen, insbesondere Depressionen und ADHS zählten. Weiterhin setzten sich die Teilnehmenden mit Fallbeispielen auseinander und diskutierten über das Entscheiden über Angelegenheiten von in der Einsichtsfähigkeit eingeschränkter Klient*innen. Nach den Workshops konnten Interessent*innen ihr gewonnenes Wissen durch unterschiedliche Filme noch vertiefen. Am darauf folgenden Tag wurden *Field Visits* durchgeführt. Unter anderen auch zu der Organisation *YAR VLAANDEREN*, welche mit jungen Menschen und deren vielfältigen Problemlagen arbeitet. Außerdem stellte sich die Organisation *HORIZONT* vor. Diese bietet beispielsweise Kultur- und Sportangebote für finanziell benachteiligte Menschen an. Anschließend konnten die Teilnehmer*innen die Stadt Hasselt erkunden. Unter dem Motto *Hasselt is the first City of Happiness* fand eine Stadtführung statt, welche sich aber nicht nur mit typischen Sehenswürdigkeiten befasste, sondern auch Techniken zur Selbstreflexion und zum Glücklichein vorstellte. Diese wurden außerdem an unterschiedlichen Stationen ausprobiert und anschließend ausgewertet. Am Donnerstag wurden wiederum Workshops zum Themen wie *Happiness* angeboten. Hier versuchte man sich dem Thema des Glücklicheins einmal theoretisch zu nähern. Am Nachmittag fand ein *World Café* statt, welches sie mit dem Thema der Woche beschäftigte. Hier kam es zu einem regen Austausch über Projekte, die in den verschiedenen Ländern durchgeführt werden. Weiterhin wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Länder im Bereich Soziale Arbeit erläutert. Viele Studierende und Professor*innen ließen die Woche am Abend bei einem gemeinsamen Barbecue und Karaoke singen ausklingen. Alle Workshops wurden von Professor*innen der teilnehmenden Hochschulen gehalten, es wurden sehr vielfältige und interessante Inhalte und neue Aspekte vermittelt. Durch interaktives Arbeiten, eigene Erfahrungsberichte sowohl von Professor*innen als auch von den Studierenden und einem regen Austausch waren die Workshops sehr inspirierend und lehrreich. Zum Ende kann

somit festgehalten haben, dass die Internationale Hochschulwoche für viele Beteiligte einen Erfolg darstellte und neue Inspiration für das weitere Berufsleben förderte.

Teilnehmer*innen der IUW Hasselt: Alice Barz, Desiree Dietrich, Julia Meier, Johanna Nabrotzki, Anna Spindler, Wesley Preßler, Sarah Schmidt



[IUW in St. Pölten Österreich "Voices – Voices of Social Work"](#)

Fünf Tage lang volles Programm, tagsüber Workshops, Diskussionen und Exkursionen, abends gemütliches Beisammensein oder ausgelassenes Feiern – auf der IUW 2016 in St. Pölten konnte es unmöglich langweilig werden. Etwa hundert Studierende waren aus Österreich, Belgien, Frankreich, Niederlande, Dänemark, Tschechien, sogar aus Finnland und Norwegen, und natürlich Deutschland angereist. Das, was alle einte, war ihr Studium: Soziale Arbeit. Das Thema der Woche vom 11. – 15. April hieß „Voices of Social Work“ und dazu hatten Studierende der FH St. Pölten und ihre Professoren so Einiges geplant. An dieser Stelle nochmal ein großes Lob, das haben sie alle nämlich richtig super gemacht!

Aus Jena hatten sich bereits am Sonntag sechs Studenten*innen auf den Weg nach St. Pölten gemacht und gegen 17:00h sind wir dort in unserer Unterkunft mit dem lieblichen Namen Lilienhof angekommen. Die meisten Teilnehmer*innen waren dort untergebracht und so startete gleich das erste Kennenlernen. Dass Programm und Kommunikation natürlich auf Englisch stattfinden mussten, wollte man doch seine Mitmenschen kennen lernen, hatte anfangs bei so Einigen zu Herzklopfen geführt, aber erste Unsicherheiten wurden schnell überwunden, es blieb auch gar keine

Zeit für sie. Am Montag ging es schließlich los mit großen und kleinen Vorstellungsrunden über die Hochschule St. Pölten und die der Gäste, einer Einleitung zum Thema „Voices“ und ersten Workshops. Außerdem lagen die Kurse für die restlichen Tage aus, in die man sich je nach Interesse eintragen konnte, beispielsweise gab es einen Radio Workshop, es konnte Theater gespielt, ein Stadtgarten-Integrations-Projekt besucht oder ein Ein-Minuten-Film über Empowerment gedreht werden. Andere Seminare drehten sich um die Soziale Arbeit mit Roma, Jugendarbeit oder Minderheiten in Frankreich. Professoren der teilnehmenden Länder und der FH St. Pölten hielten Vorträge oder Studierende gestalteten die Stunde selbst.

Mittwoch besuchten wir das kleine Örtchen Melk, nahe St. Pölten, und das Kloster Stift Melk. Und dort hatten wir einen Workshop, der mir besonders in Erinnerung blieb, namens „Give silence a voice“. Bevor wir in den Raum durften, bekam jeder einen Zettel, auf dem wir aufgefordert wurden, nicht mehr zu sprechen. Mittels Notizen stellten uns die beiden Profs dann kleine Aufgaben, wie jeden im Raum begrüßen, uns nach Sternzeichen oder Alter aufteilen oder einen Tennisball an einer Schnurkonstruktion auf eine Flasche heben. Das heißt alle mussten ein Band nehmen, keines durfte zu hoch oder zu niedrig sein und dann den Ball verschieben – ohne dabei zu reden. Es klappte erstaunlich gut. Mein Fazit der Stunde: Man kann auch einiges erreichen, wenn man ausnahmsweise mal nicht spricht. Wenn wir uns auf andere Sinne konzentrieren, neue Geräusche hören, können wir neue Erfahrungen sammeln und uns auch ein Stück weit aufeinander einlassen, nur auf einer anderen Ebene. Gleichzeitig kann man das Seminar als ein Aufruf zum Zuhören verstehen, zum konzentrierten, bewussten Zuhören und Einlassen auf die Sicht meines Gegenübers.

Sozialarbeiter*innen sollen aber nicht nur zuhören. Sie haben meiner Meinung nach auch eine Verantwortung insbesondere all die Stimmen, die nicht wahrgenommen werden, zu hören – und dafür zu sorgen, dass Menschen gehört werden, dass Bedürfnisse wahrgenommen werden, dass Probleme gesehen werden. Ich denke, Soziale Arbeit heißt nicht nur Menschen zu unterstützen, es bedeutet auch eine politische Stimme zu haben. Wir kommen schließlich stetig mit sozialen Problemen in Kontakt und sehen vor allem, was nicht funktioniert. Folglich ist es auch unsere Aufgabe, bei der Lösung mitzuarbeiten und uns einzubringen. Deshalb ist es wichtig, eine Stimme zu entwickeln und sie zu gebrauchen.

Teilnehmer der IUW in St. Pölten: Marcus Geßner, Sandra Kramer, Tobias Lauckner, Finnja Limburg, Lisa Stein, Jonas-T. Wirth

